

Demografischer Wandel birgt Chancen

LÄNDLICHE ENTWICKLUNG Forschungsprojekt der Evangelischen Hochschule Darmstadt bringt bewegende Ergebnisse

ODENWALDKREIS. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts der Evangelischen Hochschule Darmstadt (EHD) haben nicht nur die Erwartungen der Wissenschaftler erfüllt, sondern auch die Kommunalpolitik des Odenwaldkreises und der Gemeinde Rothenberg bewegt.

Mit diesem Fazit wartete der Geschäftsführende Direktor des Instituts für Zukunftsfragen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft (IZGS) bei der Evangelischen Hochschule Darmstadt, Professor Michael Vilian, auf. Er überreichte in der Kreisverwaltung in Erbach symbolisch den Forschungsbericht an Landrat Dietrich Kübler, wie es in einer Pressemitteilung heißt.

Die Abkürzung „Festival“ fasst für die Beteiligten das „Freiwilligenengagement zur Stärkung innovativer Lebensstrukturen im Alter“ zusammen, ein Projekt, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert worden ist. Der Odenwaldkreis fungierte dabei als Modellregion, wie die Kreisverwaltung weiter schreibt. Seine Initiative sollte dazu beitragen, die Konsequenzen und Chancen des demografischen Wandels im ländlichen Raum wissenschaftlich gesichert zu untersuchen und bei neuen Wegen in der Praxis Entwicklungshilfe zu leisten.

Mehr als 30 Gäste waren der Einladung zur Abschlussveranstaltung von „Festival“ gefolgt. Landrat Dietrich Kübler sowie der Beauftragte für Arbeit und Soziale Sicherung Michael Vetter, der maßgeblich mitgewirkt hatte, machten deutlich, wie wichtig die Weichenstellung für die jetzigen Jahrgänge und nachfolgende Generationen in Ehrenamt und Gesundheitsvorsorge ist. Bei seiner Präsentation erklärte Professor Vilian die Inhalte, Etappen, Schwerpunkte und Elemente der dreieinhalb Jahre währenden Forschungsphase. Die Ziele des Projekts beruhten auf verschie-

denen Säulen wie etwa der Aktivierung älterer Menschen durch unterstützende Infrastruktur und der Entwicklung eines integrierten Versorgungskonzepts mit dem Anspruch, altersgerechte Hilfesysteme für ein selbstbestimmtes Leben einzubringen. In Zusammenarbeit mit den Projektpartnern, der Universität Marburg, dem Einzelhandelsverband Nordhessen und dem Fraunhoferinstitut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) wurde als Ziel und Ergebnis auch ein Methodenbaukasten mit insgesamt 45 Elementen beschrieben.

„Wir haben viel von den Akteuren vor Ort im Odenwaldkreis gelernt. Wir hoffen, dass die Ergebnisse auch als Impulsgeber über die Region hinausgetragen werden können und in der Zukunft nicht nur für die Regionen, sondern mit den Regionen über Fördermittel entschieden wird“, merkte Vilian an und sagte: „Es war kein Projekt vom Reißbrett, denn Regionalforschung richtet sich nach den Bedarfslagen der Menschen, die hier im Odenwaldkreis gebietsweise sehr unterschiedlichen Entscheidungskriterien unterliegen.“

Nach der Theorie kam seitens der Gemeinde Rothenberg als einem der identifizierten Standorte ein Statement von Bürgermeister Hans Heinz Keursten, der Zahlen der dramatischen Bevölkerungsentwicklung seiner Kommune hervorhob. Er dankte der EHD und dem Odenwaldkreis für den Denkanstoß, den die Kommune mit dem Projekt bekam, und für den Aufbau der Internetseite www.rothenberg-lebt.de.

Zum Abschluss spielte Rothenbergs evangelischer Pfarrer Reinhold Hoffmann sich selbst in 20 Jahren. Dabei zeigte er die alltäglichen Gebrechen und Sorgen auf, die ihn und wohl viele Menschen seiner Generation dann umtreiben könnten.

Wer sich im persönlichen Gespräch über das Thema informie-

ren möchte, kann sich an die Federführende für das Projekt beim Kreis wenden: Altenhilfeplanerin Anette Bergholz, Michelstädter Straße 12 in Erbach, Telefon 06062 701577, E-Mail: a.bergholz@odenwaldkreis.de.

Sie hat auf ECHO-Anfrage einige Elemente der Forschung genannt, die vor allem eine Verstär-

kung des Freiwilligenkonzepts zum Ziel hatte. So geht es auch darum, bestehendes ehrenamtliches Engagement besser zu vernetzen und Akteure zusammenzuführen. Anette Bergholz: „Ich denke da an Personen, die gleich mehrfach engagiert sind, etwa in der Freiwilligen Feuerwehr und in der Nachbarschaftshilfe.“

Wünschenswert wären ehrenamtliche Fahrdienste für ältere und wenig mobile Menschen, oder Hilfe im Pflegebereich. Denkbare Angebote sind nach Angaben der Altenhilfeplanerin Sprachkurse ebenso wie Gebetsstunden. Daran arbeiten Rothenbergs Bürgermeister Keursten und Pfarrer Hofmann. *est*

Anzeige

Odw-Echo vom 4. Juni 2014